

1854. Jul. 83.

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet.

Nr. 56.

Kronstadt, den 4. Juli.

1854.

Vom Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Kronstadt, 4. Juli. An unserer Grenze geht es bereits recht lebhaft zu. Eine Abtheilung Kosaken von 400 Mann ist bis nach Klein-Skit, eine Viertelstunde von unserm Grenzadler vorgeschoben worden. Eine größere Abtheilung steht am Eingang in das Praowathal in Komarnik. Russische Infanterie und Artillerie wird auf dem Predjal erwartet. — Gestern Vormittag ist ein russischer General in Begleitung von 5 russischen Offizieren bis zur äußersten Kordonshütte auf dem Predjal gekommen. Die daselbst stationirte Wachmannschaft trat ins Gewehr; der russische General stellte mit dem Korporal von Parma-Infanterie ein förmliches Examen an. Zuerst sagte der General, er wolle mit seiner Begleitung nach Oberbömöb hinunter um daselbst zu speisen. Der Korporal, welcher zugleich Kommandant von der Kordonshütte ist, erwiderte, daß er den Herrn General mit zwei Mann von seiner Abtheilung nach Oberbömöb hinunter schicken wolle, jedoch die andern Herren Offiziere müßten bis auf weitere Ordre zurückbleiben. Des Generals Verlangen war jedoch nur Schein. Er wünschte zu wissen, wie der höchstkommandirende General in Kronstadt heiße, wie viele Generale dort wären, wie viel Truppen und von welcher Gattung, wie viel Artillerie u. s. w. u. s. w. dort und hier an der Grenze und in den Grenzortschaften ständen? Der Korporal antwortete auf alle Fragen, er wisse es nicht, worauf der General einen förmlichen Zank anfang und den Korporal heftig ausgescholten hat. Dieser aber erwiderte ganz einfach und machte dem General begreiflich, daß er ein Oesterreicher und ein treuer Diener seines Kaisers sei und sich nicht für befugt halte die Fragen des Herrn Generalen zu beantworten. Ueberhaupt der Mann benahm sich auf eine Weise, welche eines österr. Kriegers würdig war. Unter lautem Schimpfen ging der russische General mit seiner Suite über den Grenzadler, der nur wenige Schritte von der Kordonshütte, welche auf der Spitze des Predjals an der neuen Straße steht, entfernt ist, zurück und winkte zwei in der Ferne zu Pferd sich befindlichen Kosaken. Diese kamen heran, aber schon auf der walachischen Grenze und nach einigen wenigen Worten, welche der General an sie gerichtet hatte, sprengten sie in Galopp davon und verloren sich im Praowathal. Auch der russische General und die ihn begleiteten Offiziere gingen zurück. Aber im Verlaufe von einer kleinen Stunde sprengten 40 Kosaken mit eingelegten Lanzen einen Offizier an ihrer Spitze auf der Straße im strengsten Karrierre gegen die Kordonshütte an. Die Mannschaft machte sich fertig, und schon hatte es den Anschein, daß es krachen sollte, als die Kosaken ihre Pferde jenseits des k. k. Grenzadlers anhielten und sofort von dem Offizier nach links und rechts bis zu den Höhen hinauf abgesendet worden, wo sie nun zu Gruppen von zwei und drei Mann die Grenze auf- und abpatrouillieren.

Die Passage ist aber nicht gesperrt und bis zur Stunde dauert

der Verkehr ununterbrochen fort. Kleine Excesse gibt es wohl, denn der Kosak ist nicht zur Ruhe geboren, aber sie sind nicht von Bedeutung, und geschehen gegen Willen und Wissen der Vorgesetzten. So nahmen vor wenigen Tagen die Kosaken einigen Fuhrleuten, welche Kukuruz aus der Walachei nach Kronstadt führten mehre Kübeln hinweg, um, wie sie meinten, sich einen guten Mamelika zu bereiten, worauf die Wagen ungehindert fortzogen.

Aus Bukurest klingen die Nachrichten etwas trüber. Die Russen haben die renomirten Freiwilligen größtentheils entlassen, welche sich nun alle in der Hauptstadt concentrirten. Viele Einwohner befürchten und vielleicht nicht mit unrecht, eine Plünderung von diesen berüchtigten Kreuzträgern. Es ist zu hoffen, daß die strenge Mäßigkeit und Gerechtigkeitliebe des Generalen v. Budberg die Bukuresier vor den Thaten dieses Freiwilligen Auswurfes bewahren wird!

Aus der Moldau wird uns geschrieben, daß die Russen mit großem Eifer die Serethlinie in Vertheidigungsstand setzen und förmliche Feldfestungen daselbst aufzuführen. Im ganzen Land wird drunter und drüber gerüstet. Bei Pedure Melului bereiten sich die Russen auf eine entscheidende Schlacht vor. Noch unter König Mathias Korvinus dem großen Ungarn sind hier blutige Schlachten geschlagen worden. Auch in den Kriegsgeschichten der Polen und der Oesterreicher aus den vorigen und frühern Jahrhunderten ist jene Gegend aufgezeichnet; denn es ist hier oft sehr heiß und blutig hergegangen. Die Positionen sind noch dieselben, wenn auch die Menschen andere sind und nach den Vorbereitungen zu schließen, werden wir von den Ufern des Sereth, von der wellenförmigen Erde bei Pedure Melului über stattgefunden große Schlachten Nachricht zu geben haben, wenn es den Russen ernst ist, hier ihren verlorenen Kriegesruhm zu suchen. Ernst zeigen sie; neue Regimenter aus dem Innern von Rußland rücken auch jetzt noch in die Moldau ein.

Der Einmarsch der kaiserlichen Truppen nach der Walachei wird nächstens beginnen. Daß Czar Nikolaus Oesterreichs Forderungen mit der größten Höflichkeit beantwortet hat, ist richtig, aber von Nachgeben, von Friedenmachen, ist keine Rede! Der russische Stolz ist erwacht und die 50,000 Mann, welche von dem Schwert der Türken und durch die herrschenden Krankheiten an der Donau von der russischen Armee hingerafft worden sind, dürften bald ersetzt und das Kriegsglück auf andere Weise versucht werden. Die Russen stellen sich und neue Kriegsbegebenheiten sind zu erwarten.

Die russische Grenze gegen Galizien belebt sich auch von Russen. Die Festung Zamoßk wird im großartigsten Maßstabe verschanzt. Eine ganze Vorstadt wurde demolirt und die Bäume um die Festung wurden alle abgehauen. Längst der ganzen russischen Grenze sind Alarmstangen aufgestellt um in der Nacht Feuerzeichen zu geben. Kurz es ist alles so vorbereitet, als erwarte man jeden Augenblick den Einmarsch einer feindlichen Armee. — Ueber die Dinge auf

dem rechten Donauufer sind uns keine andern Nachrichten gekommen, als daß die Türken bereit stehen den Russen zu folgen und ihr Kriegsglück auch auf einem andern Terrain zu probiren.

Die vereinigte englisch-französische Flotte in der Nordsee ist mit 40 Schiffen am 17. Juni an der äußersten Landspitze von Kronstadt in Sicht gewesen. Ob das Bombardement begonnen hat, darüber waren noch keine Nachrichten eingelaufen. — Auch gegen Sebastopol hat sich die vereinigte Flotte im Schwarzen Meer in Bewegung gesetzt, um ihre Operationen zu beginnen.

* Warschau, 20. Juni. Die meisten Truppentheile im Königreich Polen haben neuen Marschbefehl erhalten. Die Gesamtbewegung der Armeen geht vom Norden nach dem Süden, und es ist uns hier außer allem Zweifel, daß Rußland den großen Kampf mit allem Nachdruck auf dem südlichen Kriegstheater ansprechen will. Von den 6 Infanterie- und 3 Kavalleriekörpern dieser Armee sammelt man 8 auf dem südlichen Kriegsschauplatz, und außerdem noch einen Theil des Grenadierkorps, das kaukasische Korps und zahlreiche Abtheilungen der irregulären Reiterei von den Kosaken. Ein Theil der nach dem Süden beorderten Truppen geht durch Warschau und Lublin, ein anderer Theil in gerader Linie durch Litthauen und Volhynien. Die Reservisten nehmen eine solche Stellung, daß sie mit gleicher Schnelligkeit von der bessarabischen und der Donau-Armee verwendet werden können. Nächstdem nimmt von Jamosc und Kaminiac aus eine Armee in zwei Linien Stellung, von denen die eine das Königreich Polen nach der galizischen Grenze hin schlägt, die andere gegen Siebenbürgen Front macht. Daß der Süden Rußlands ein weit günstigeres Terrain als der Norden für die Entfaltung großer Streitmassen bietet, ist bekannt. Hier in Warschau wird mit größtem Eifer an den detachirten Forts gearbeitet, welche dazu bestimmt sind die Citadelle zu einem bedeutenden besetzten Platz zu machen. Die Stadt selbst würde aber bei alledem von drei Seiten offen bleiben.

Zuverlässige Nachrichten aus Moskau von 10. Juni in der Herzegowina lauten dahin, daß keine Störung der Ruhe in jener Provinz zu befürchten steht, und daß sich vielmehr in allen Schichten der dortigen Bevölkerung ein für die Ordnung günstiger Sinn manifestirt. Diese Tendenz tritt namentlich auch in dem früher oft stürmisch bewegten Grahowo zu Tage, wo denjenigen, welche den Landfrieden brechen sollten, gedroht wurde ihre Häuser zu verbrennen. Dem Vernehmen nach, sollen zu Moskau ein englisches und französisches Konsulat errichtet werden.

Anläßlich der Blokade der Donaumündungen von Seite der Admirale der vereinigten Flotten, die im Hinblick auf die dabei verwendeten Mittel jedenfalls als eine effektive bezeichnet werden kann, muß nachträglich bemerkt werden, daß diese Maßregel nur gegen die in die Donau einlaufenden Schiffe gerichtet ist, und daher jene Fahrzeuge nicht berührt, die nach früheren Anordnungen des Fürsten von Paskevitch mit Getreideladungen für österreichische Häfen die Donau verlassen dürften.

Kann Rußland einen Krieg mit Oesterreich führen? *)

Vom Bosphorus, 8. Juni. Wir haben seit dem Beginn der orientalischen Krisis nachzuweisen gesucht, daß die gewaltigen Flotten der Westmächte ebensowenig eine Entscheidung herbeiführen könnten als die Landmacht, welche diese Reiche gegen Rußland zu führen im Stande sind. Die bis heute sich auf ein kaum zu nennendes Minimum summirenden Gesammtersolge der westlichen Land- und Seekräfte bestätigen unser Raisonnement. Wir haben daher von Beginn an alle Bewegungen derselben als reine Demonstrationen bezeichnet, die keinen andern Zweck hatten als Zeit zu gewinnen, die man dazu benützen wollte um die deutschen Mächte zu einer activen Rolle zu bewegen. Wir dürfen wohl das Vertrauen in die deutschen Großmächte setzen, daß sie über die wahren Absichten der West-

*) Nach der Allg. Ztg.

mächte durchaus nicht im unklaren geblieben sind, und daß sie keinen Augenblick verkennen, wie der grellste staatl. Egoismus in England, der grellste persönliche Egoismus in Frankreich das einzige leitende Gesetz der westlichen Politik gewesen, die sie nur unter dem Deckmantel hoher Phrasen zu verbergen suchte. Schmeicheleien wie Drohungen sind sicherlich wirkungslos an der Festigkeit der deutschen Regierungen gescheitert, und wir setzen es als selbstredend voraus daß, wenn sie heute eine andere Haltung gegen den Osten eingenommen haben, dieses lediglich zur Vertheidigung der deutschen und der allgemeinen Weltinteressen geschehen ist. Daß in dem Augenblick, wo Rußland sich erlaubte die deutschen Interessen zu bedrohen, Oesterreich als der zunächst zu ihrer Vertheidigung berufene Staat mit seiner vollen Macht für dieselben eintreten würde, haben wir auf Grund der Persönlichkeit des jungen Kaisers und der Gesamthaltung seiner Politik von jeher behauptet. Die Gegenwart zeigt, daß wir uns darin nicht geirrt haben. Es war somit nicht bloß im höchsten Grade unpatriotisch die Vertheidigung unserer Interessen von jenseits des Kanals zu erwarten, es war thöricht. Angenommen daß es der Westen gewollt hätte, was erfahrungsmäßig nicht anzunehmen war, er hätte es nicht gekonnt. Eine siegreiche Entscheidung herbeizuführen ist nur Oesterreich im Stande, vielleicht ohne fremde Unterstützung, jedenfalls aber in Verbindung mit dem übrigen Deutschland. Es war, dieß vorausgesetzt, in noch höherm Grade unpatriotisch und thöricht Preußen eine Sonderpolitik zu predigen, anstatt den festesten Anschluß und den innigsten Verein mit Oesterreich zu unterstützen, denn in dieser Vereinigung liegt allein Deutschlands Macht und Deutschlands Zukunft. Wir haben vom Auslande keinerlei Unterstützung zu erwarten; wir bedürfen ihrer auch nicht.

Wir bedürfen derselben im vorliegenden Falle nicht, weil die deutsche Offensivkraft hinreicht um jede Offensivkraft Rußlands gegen die europäische Türkei zu unterdrücken. Der Kampf gegen dieselbe könnte von Rußland erst wieder aufgenommen werden, wenn Rußland in ganz anderer Richtung, von Polen aus, einen siegreichen Krieg gegen Oesterreich durchgeführt hätte, und diese Macht so gebrochen wäre um sich unbedingt in den Willen Rußlands fügen zu müssen. So ungemein auch die defensiva Kraft Rußlands ist, so gering ist doch im Verhältnis dazu seine Offensivmacht. Die unermesslichen Räume, der Mangel an concentrirtem Volksleben ist die Stärke der erstern, die Schwäche der letztern. Wenn der Czar auch eine Million regulärer Truppen und 1800 bespannte Feldgeschütze besitzt, wenn er das doppelte an Streitkräften aufbieten könnte, wenn er fordert, daß dreifache wenn er bittet, ein viermal so viele nicht: diese Truppen gleichzeitig in Wirksamkeit treten zu lassen. Es sind und bleiben Kräfte die erst in langen Zeiträumen herangeführt und zur Geltung gebracht werden können. Sie bilden also im günstigsten Falle strategische, aber nie und nimmermehr taktische Reservisten der vorhandenen russ. Offensivkräfte. Nur taktische Reservisten sind für die Kriege von Gewicht, weil die taktischen Erfolge alle andern mit bedingen. Wie sehr auch der Czar seine disponiblen Kräfte auf allen untergeordneten Punkten vermindert hat um auf dem entscheidenden desto stärker zu sein, mehr als 300,000 Mann hat er bis jetzt nicht in Bessarabien, den Fürstenthümern und Bulgarien concentriren können; dieselben sind jetzt zum größten Theil mit der türkischen Macht unmittelbar engagirt. Bei der gegenwärtigen Stellung der mobilen österr. Armee genügt ein einfacher Vormarsch im Norden der Donau, über Krajowa gegen Bukarest, um unmittelbar die Russen zum Aufgeben aller Positionen im Süden derselben zu zwingen. Das Vorgehen einer verhältnißmäßig unbedeutenden Macht von Siebenbürgen aus gegen Jockisch und Galatz würde der russischen Armee Verbindungswege in der Art abschneiden, daß nur der schleunigste Rückmarsch und die Räumung von ganz Bessarabien die Russen von der Gefahr der Vernichtung befreien würde.

Die gegenwärtige Aufstellung der mobilen österreichischen Armee-Korps, welche wohl wesentlich durch die südslavischen Verhältnisse bestimmt wurde, ist allerdings nicht so günstig wie eine Concentrirung zwischen Kronstadt und Rezdj-Bascharhely sein würde, allein die nächste Folge der ergriffenen österr. Initiative wird wohl eine Ansammlung von Truppen in jener Richtung sein, und es genügt außerdem die gegenwärtige Vertheilung um eine kaum minder wirksame Offensivkraft gegen die russischen Streitkräfte zu eröffnen. Siebenbürgen hat in diesem Fall für Oesterreich die Bedeutung einer großen, natürlichen, des Feindes Rücken bedrohenden Festung, auf welche alle

Offensivkraft sein werden nur unbedeutend wie In klarer Aufgeben eine russische Oesterreich legt. Die ihrem Haupt Wenn gegen genügt ungenügt die tract. D ein größerer fester Auf jeden russischen von 100,000 150,000 Oesterreich 100,000 Italien, 10 Mittel, 10 Deutschland Reserve im teressen zu auf Polen (plaz) und offensive vorlich eine vergangen, je von der Kräfte in je dürfte alle damit die seit 32 Jahren auf die Form mit dem ständig vertauscht, so der russischen göanne, der lands enden

* Am theil Geme

*) Die nahe 300 Korps. Die Bedeutung ist statt dessen und der eigen von 2 Procent Oesterreich gen. 1851 sind hat 260 Bataerstem Aufgebod die Schwadronen disponible W mehr als 500 wesen. Die Preußen) be Mann Reiter März 1853. Millionen, Kraft derselbe schlagfertige der deutschen abgezogen w alter Reserve Organisation hat Frankreich Der höchste nie mehr als

19 nap

A kölcsonzes határidőre lejár.
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR
KÖLCSONYESI TITELVENY

Offensivbewegungen gestützt werden können, die um so wirksamer sein werden als Rußland in der Moldau gar keine, in Bessarabien nur unbedeutende Festungen besitzt, und gleichzeitig gegen Siebenbürgen wie gegen das Meer Front zu machen genöthigt sein würde. In klarer Erkenntniß, daß das Einschreiten Oesterreichs sofort ein Aufgeben der südlichen russischen Offensive nothwendig machen, und eine russische Westoffensive in Folge des Krieges sein würde, hat Oesterreich das Gewicht seiner neuen Rüstungen nach Galizien gelegt. Die sogenannte „russische Operationsarmee“ stand von jeher, ihrem Haupttheile nach, in russisch Polen, unter Fürst Paskevitch. Wenn gegen die russische südliche Offensive Oesterreichs Macht allein genügt und allein zur Geltung gebracht werden kann, so kommt gegen die Westoffensive dagegen Preußen vorherrschend in Betracht. Die natürliche Vertheilung seiner Kräfte weist ihm dort ein größeres Gefechtsfeld gegen Rußland zu als Oesterreich, sein fester Anschluß an den deutschen Kaiserstaat ist daher nothwendig um jeden russischen Erfolg unmöglich zu machen. Eine Kräftevertheilung von 100,000 Preußen in Ost-Preußen, 100,000 Preußen in Polen, 150,000 Oesterreichern in Galizien, 50,000 in Siebenbürgen, 150,000 Oesterreichern an der Militärgrenze und in den Fürstenthümern, 100,000 Oesterreichern und 50,000 deutschen Bundesstruppen in Italien, 150,000 Mann deutschen Bundesstruppen am Süd- und Mittel-, 100,000 Preußen am nördlichen Rhein dürfte nicht über Deutschlands Kräfte gehen, sondern gleichzeitig noch eine hinreichende Reserve im Innern übrig lassen, und genügen um Deutschlands Interessen zu wahren woher man sie auch bedrohen möchte.“ Gestützt auf Polen und Böhmen (leider fehlt Galizien ein großer Centralplatz) und 350,000 Mann, ist Deutschland gegen eine russische Westoffensive vollständig gesichert, denn nicht bloß besitzt Rußland schwerlich eine so große Offensivkraft, sondern es würden auch Monate vergehen, jedenfalls der Winter herannahen bis es einen Theil der von der Donau-Armee nach ihrem Rückzug disponibel werdenden Kräfte in jener Richtung zur Geltung bringen könnte. Bis dahin dürfte alles Land bis zur Weichsel für Rußland verloren sein, und damit die Operationsbasis, die zu Stürken und zu Befestigungen der Czar seit 32 Jahren unablässig bemüht gewesen ist. Wird Rußland daher auf die Forderungen, welche Deutschland ihm gestellt haben wird mit dem Schwert antworten? — Wenn der Czar sich nicht vollständig verrannt hat, wenn er sich nicht gänzlich über seine Kräfte täuscht, so kann man wohl diese Antwort verneinen; wenigstens hört der russisch-türkische Krieg damit auf, und ein russisch-deutscher Bogen, der Jahre dauern könnte, aber sicherlich zum Nachtheile Rußlands enden würde.

Verschiedene Nachrichten.

* Am 23. Juni. wurden von Silistria circa 20,000 Stück, theils Gewehre, theils Säbel und Monturstücke, nach Warna geschickt,

*) Die österreichische Armee zählt gegenwärtig nahe an 400 Bataillone, nahe 300 Schwadronen und 125 Batterien Linien-Militär, in 14 Armeekorps. Die letzte Organisation derselben ist von 1852. Von besonderer Bedeutung ist die Abschaffung der früheren Landwehr-Bataillone und das statt dessen eingeführte neue Reservestem. Mit Berücksichtigung dessen und der eigenthümlichen Organisation der Militärgrenze ist die Angabe von 2 Procent der Einwohner organisirter disponibler Militärkraft für Oesterreich offenbar keine übertriebene: das würde 760,000 Mann betragen. 1851 sind wirklich 600,000 Mann unter den Waffen gewesen. Preußen hat 260 Bataillone, 295 Schwadronen und 99 Batterien in Linie und erstem Aufgebot der Landwehr; das zweite Aufgebot ist gleich dem ersten Aufgebot disponibel und muß also ebenfalls zu 116 Bataillons und 144 Schwadronen gezählt werden; d. h. in Summa beträgt die preussische disponiblen Militärkraft also wenigstens 3 Procent der Einwohner, d. h. mehr als 500,000 Mann. 1851 sind 400,000 Mann unter den Waffen gewesen. Die deutschen Bundesstruppen (nach Abzug von Oesterreich und Preußen) betragen etatsmäßig etwa 125,000 Mann Infanterie, 20,000 Mann Reiterei und 250 Geschütze, seit dem Bundesbeschluß vom 10. März 1833. Die Einwohner der betreffenden Länder betragen aber 17 Millionen, und sicherlich kann man die disponibel zu machende Militärkraft derselben auf 2 Procent, d. h. auf 340,000 Mann anschlagen. Eine schlagfertige Armee von 1,300,000 Mann dürfte daher keine Ueberschätzung der deutschen Macht sein. Wenn die regulären Truppen zu localen Zwecken abgezogen werden, so hat Rußland nur eine Operationsarmee (inclusive aller Reserven) von 700,000 Mann mit etwa 1500 Geschützen, nach der Organisation von 1833. Die algerischen Localtruppen mit eingeschlossen hat Frankreich etwa 310 Bataillone, 310 Schwadronen und 240 Batterien. Der höchste Etat der französischen Armee in den letzten Jahren hat wohl nie mehr als 450,000 Mann betragen. Der Correspond.

welche die Türken den bei den Stürmen gefallenen Russen, deren Zahl mindestens auf 12,000 Mann berechnet wird, abgenommen haben. Die Räumung von Bukarest wird im ersten Viertel des Monats Juli erfolgen.

* Konstantinopel, 19. Juni. Reschid Pascha führt noch immer die diplomatischen Geschäfte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, während Schekib Effendi die Administrationsangelegenheiten besorgt. Man hofft auf ein französisch-englisches Ansehen im Betrage von 400,000 Piaſtern. Die Unterzeichnung der österreichisch-türkischen Konvention am 14. d. M. bestätigt sich. Am 17. fand zu Dautpascha eine große vom Prinzen Napoleon kommandirte Revue statt, wobei 10,000 Franzosen mit 12 Geschützen mitwirkten; die türk. Truppen erschienen zum erstenmale in Kamasschen. Der Sultan wohnte dem Schauspieler bei. Nachrichten aus Smyrna vom 23. zufolge dauern die Zugänge aus Frankreich ununterbrochen fort. Im Winter soll hier eine Garnison von 3000 Franzosen eingelegt werden. Aus Karls wird vom 30. gemeldet: Die Russen verhalten sich in Asien defensiv, da Schamyl bis Kacheti vorgerückt sein soll; drei britische Offiziere befinden sich in seinem Lager.

* Athen, 23. Juni. Im Epirus haufen wohl noch immer Streifbänden, aber sie sind durchaus ohne geregeltten Zusammenhang. In Macedonien ist der Aufstand nach Entfernung des Szami Karataſos als beendet anzusehen. Nur in Thessalien dauert er unter Hadſchi Petros noch fort. Aus Kalambaka wird vom 15. d. M. gemeldet, daß Hadſchi Petros ein verschanztes Lager bezogen habe. Abdi Pascha steht 6 Stunden von dort in Malakasi mit 6000 Mann. Zeinel Pascha rückt mit 2000 Mann aus Gravena heran. Von Trikala aus sollen 4000 Türken den Angriff gegen Kalambaka unterstützen, somit ist die Lage des Hadſchi Petros, der nur über 7000 bis 8000 Mann noch gebietet, eine bedrängte.

* In New-York hat man in letzter Zeit ausgedehnte und, wie verlautet, sehr gelungene Versuche mit einem neuen Baumaterial gemacht. Es ist dieß der Seifenstein (Steatit), entweder im reinen Zustand oder mit andern Steinarten versetzt. Trotz seiner weichen Beschaffenheit, durch die es möglich ist diesen Mineral zu bohren, schaben und schneiden, soll der Seifenstein, namentlich mit Hornblende oder Serpentin gemischt, stark genug sein um jedem erforderlichen Druck zu widerstehen. An Schönheit kommt er oft den prachtvollsten Marmorarten gleich, nimmt eine ganz außerordentlich feine Politur an, und kann wo er bricht durch Cement aus seinem eigenen Pulver so gut zusammengeklebt werden, daß die Bruchstelle kaum zu erkennen ist. Schon im 1807 wurde ein Haus aus dieser Steinart in Northampton (Vereinigte Staaten) gebaut, und soll heute noch blank und fest dastehen. Der Seifenstein kann bekanntlich bis zum Weißglühen erhitzt, dann allmählich abgekühlt oder rasch in kaltem Wasser eingetaucht werden, ohne zu springen oder zu bröckeln, während Granit in starker Hitze springt. Den Seifenstein könnte man übrigens ebenso zu Fußböden wie als Mauer verwenden, und es wäre ein großer Gewinn wenn wir in ihm ein wohlfeiles Material zu soliden, zierlichen und feuerfesten Häusern gewonnen hätten.

†† Das zweite Concert der Frau Maria Petri wird Freitag den 7. Juli. im hiesigen Theater gegeben werden.

Theater-Nachricht.

Der gefertigte Theater-Direktor bringt hiermit dem p. t. Publikum mit aller Achtung zur Kunde, daß kommenden Donnerstag, den 6. Juli, der weltberühmte „Prophet“ mit gänzlichlicher Prachtausstattung in dem hierortigen Theater gegeben wird. Die Eintrittspreise werden wegen den außerordentlichen Unkosten folgenderweise gestellt werden: Ein Sperrsiß auf der Gallerie-Brüstung 1 fl. 40 kr., 2ter Klasse 1 fl. 20 kr., Steh-Gallerie 40 kr., Parterre-Sperrsiß 1 fl., Eintritt ins Parterre 40 kr., zweiter Platz 20 kr. C.M. — Eintrittskarten kann man schon vom Mittwoch an in der Theaterkanzlei lösen. Das Nähere bringt Theaterzettel. Auf diese außerordentliche Vorstellung macht das p. t. Publikum mit aller Achtung vorläufig aufmerksam

Johann Follinus,
Direktor.

Kronstadt, am 3. Juli 1854.

